

20 Quem não tem cão, caça com gato

Wer keinen Hund hat, jagt mit der Katze

Ein letzter Blick über den gedeckten Tisch. Stephanie ist zufrieden. Sie hat den Tisch richtig schön gedeckt. Vier Plätze mit Teller, Salatschälchen. Entsprechend dazu Besteck.

Sie hat vier Sets für den Tisch und passende Servietten gekauft und sogar in Weingläser investiert, um den Wein stilvoll servieren zu können.

Sie hatte schon lange vor, ihre Freunde zum Essen einzuladen. Endlich klappt es. Bisher ist es jedes Mal an irgendetwas gescheitert. Im Sommer war immer jemand unterwegs oder anderweitig beschäftigt. Aber jetzt, an diesem Wochenende, bekommt sie endlich alle an ihren Tisch. Ana Paula, João und Miguel.

Miguel sieht sie jetzt sogar ziemlich oft, denn sie sind beide Kino-Liebhaber, allerdings mit sehr unterschiedlichem Filmgeschmack. Stephanie sieht gerne Komödien und jeden neuen Woody-Allen-Film, sobald er anläuft. Für Miguel muss ein Film schon ein bisschen mehr Action haben, um interessant zu sein. Trotzdem gehen sie jetzt einmal die Woche gemeinsam ins Kino, ausgesucht wird abwechselnd. Was dazu führt, dass Stephanie Filme sieht, die sie sonst nie freiwillig sehen würde, die aber manchmal sogar sehr gut sind. *Cloud Atlas* zum Beispiel. Oder *Budapest Hotel*. Miguel gibt im Gegenzug zu, dass *A Gaiola Dourada* (deutscher Titel *Portugal, mon amour*) durchaus ein sehenswerter Film ist, der das portugiesische Immigrantenmilieu in Paris gut widerspiegelt. Also haben sie beide was davon.

Und wer weiß, wohin es noch führt, wenn sie weiterhin jede Woche zwei Stunden nebeneinander in einem dunklen Raum sitzen und gemeinsam Film erleben. Stephanie schiebt den Gedanken wieder zur Seite. Und doch – der Miguel, der ist ein interessanter Mann. Und glücklicherweise ganz anders als die Männer, die sie auf dieser portugiesischen Datingseite kennenlernt oder besser, die sie kennenlernen könnte, wenn sie wollte. Will sie aber nicht.

Stephanie gibt es nicht gerne zu, aber nachdem sich gezeigt hatte, dass sie einfach so durch Zufall im Alltagsleben irgendwie keinen Mann findet, der sich als Partner eignet, weil das Leben eben nicht wie im Film ist, hat sie sich ein paar Mal (also gut, öfter) auf dieser Datingseite eingeklinkt. Vor ein paar Wochen hat sie sogar ihr Foto eingestellt und ein paar Infos über sich preisgegeben. Schließlich will sie nicht für immer und ewig Single bleiben.

Aber die Männer ... Warum bekommt sie Likes von Männern, die verheiratet sind und in einer Beziehung leben? Die kriegen von ihr gleich ein *não gosto* – gefällt mir nicht. Aber merkwürdig ist es schon, was denken sich diese Männer? Ein *não gosto* bekommen von ihr auch die Männer über 45 (was soll sie mit so einem Alten? Und was denkt der Typ, der 75 ist? Dass sie einen Sugardaddy sucht?). Und diejenigen, die sich als Muskelprotz mit nacktem Oberkörper präsentieren, die kriegen auch ein *não gosto*. Da bleiben nicht mehr viele für ein *gosto*.

Mit jeder Anfrage eines unbrauchbaren Kandidaten wird ihr der Real-Life-Miguel lieber.

Aber zurück zum gedeckten Tisch. Die Kerzen stehen auf dem Tisch. Die Ente ist im Ofen. Die Teller mit den Vorspeisen stehen in der Küche, für jeden ein hübsch zurechtgemachter Teller. Die vier Schälchen mit der Nachspeise sind im Kühlschrank. Mit der Nachspeise hat sie sich besondere Mühe gegeben, es ist eine Mousse au Chocolat aus drei Sorten Schokolade.

Es ist jetzt kurz vor halb acht. Aber Stephanie ist lange genug im Land, um nicht zu erwarten, dass die drei wirklich um halb acht auftauchen. Sie öffnet den Rotwein, so kann er noch etwas atmen. Bisher hat sie das mit dem Atmen immer für dekadenten Unsinn gehalten, aber seit dem Besuch auf dem Weingut neu-lich sieht sie das anders. Es gibt wirklich Weine, die eine Weile atmen müssen, um ihren vollen Geschmack entfalten.

Es klingelt.

Es klingelt? Stephanie sieht auf ihre Uhr. Es ist Punkt halb acht. Sie macht die Tür auf, da sind die drei. Aber hallo, was ist das denn? Da stehen keine drei, da stehen fünf. Ana Paula, João und drei Unbekannte. Was ist denn jetzt los?

Stephanie guckt noch auf die drei, als Miguel die Treppen hochkommt. »Bin ich zu spät?«, fragt er. »Das ist Sonia.« Er zeigt auf die junge Frau, die jetzt auch die Treppen hochkommt.

»Ricardo und Luz wollten dich gerne kennenlernen«, sagt Ana Paula. »Ich hoffe, das ist in Ordnung. Und Mizé ist gerade bei João zu Besuch, die konnten wir schlecht alleine zu Hause lassen.«

»Ja, klar, kommt rein«, sagt Stephanie und überlegt, was sie jetzt machen soll. Sie hat Essen für vier Leute. Jetzt sind sie genau doppelt so viele. Wie soll das gehen? Und warum haben die anderen nicht vorher Bescheid gesagt? Ganz schön rücksichtslos.

Was soll sie jetzt machen? Das Essen wird nie und nimmer für doppelt so viele reichen. Stephanie hat damit gerechnet, dass die anderen zu spät kommen oder nacheinander eintrudeln oder dass einer der Eingeladenen in letzter Minute wegen irgendeiner Familiengeschichte absagt. So sehen nämlich ihre bisherigen Erfahrungen in Portugal aus. Aber heute stehen alle nicht nur pünktlich vor der Tür, es sind doppelt so viele Leute wie geplant. Das ist eine neue Erfahrung.

Stephanie ist ratlos.

Sie beschließt, Ana Paula ihr Herz auszuschütten. Sie geht mit Ana Paula in die Küche, zeigt ihr das Essen und fragt sie, was sie machen soll.

»Das ist doch überhaupt kein Problem«, sagt Ana Paula. »Das haben wir gleich. Hast du Reis?«

Stephanie nickt.

»Gut«, sagt Ana Paula, »dann wollen wir mal.«

Als erstes schickt sie João runter zum Bäcker, er soll Kuchen holen, das wird die Nachspeise. Und aus dem Supermarkt um die Ecke soll er zwei Salate mitbringen. Und ein paar Tomaten. Dann setzt sie den Reis auf. Während der kocht, zerpfückt sie die Ente in kleine Stücke, würzt das Ganze mit mit Chouriço und Speck, die sie in Stephanies Kühlschrank findet. Ein bisschen Knoblauch, eine Zwiebel, etwas Brühe, das ganze kommt in einen Topf und heraus kommt *Arroz de Pato*, nicht nach Rezept und etwas ungewöhnlich, aber super im Geschmack. Dazu gibt es Salat und das Gemüse, das Stephanie gekocht hat, einfach zusammen mit den Kartoffeln.

Die Gäste haben Wein mitgebracht. Und die Schoko-Mousse wird auf acht Teller verteilt und zusammen mit dem Kuchen serviert.

»Du bist klasse«, sagt Stephanie erleichtert zu Ana Paula.

»Ich bin Portugiesin«, sagt Ana Paula. »Das Improvisieren liegt uns im Blut, wir haben sogar ein extra Verb dafür: *desenrascar*. Und du weißt doch: *Quem não tem cão, caça com gato*.«

Was ist hier schiefgelaufen?

Stephanie hat deutsch geplant. Sie hat eine bestimmte Anzahl Freunde zu einer bestimmten Uhrzeit zum Essen eingeladen und sich genau auf dieses Ereignis vorbereitet. Es ist ihr nicht in

den Sinn gekommen, dass sich andere Umstände ergeben können.

In Stephanies Planungen für den Abend war kein Spielraum für Unvorhergesehenes. Und ohne Ana Paulas Hilfe wäre sie aufgeschmissen gewesen, sie hätte überhaupt nicht gewusst, was sie machen soll. Aber zum Glück hatte sie den Mut, ihre Freundin um Rat zu bitten, und siehe da: es hat sich gelohnt. Sie hat sich darauf eingelassen, dass ihr sorgsam geplantes Menü umgeworfen und umgewandelt wurde, und was dabei herauskam war ein leckeres Essen, ein gelungener Abend und neue Freunde.

Was können Sie besser machen?

Auf eine bestimmte Art und Weise ist das Leben in Portugal eben doch unberechenbar. Aber glücklicherweise sind die meisten Portugiesen flexibel, und in der Tat, von der portugiesischen Fähigkeit, aus den gegebenen Umständen und mit dem, was vorhanden ist, die Situation zu retten und das Beste daraus zu machen, könnten Deutsche sich manchmal eine Scheibe abschneiden.

Stephanie hatte zum Glück noch Chouriço und Speck im Kühlschrank. Eigentlich wäre es gut, immer etwas auf Vorrat zu haben, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Und auf jeden Fall sollte man bei Essenseinladungen großzügig planen, lieber zu viel als zu wenig kochen und auf keinen Fall genau die Teller und Schälchen vorbereiten, sondern mehr zur Verfügung haben. Denn genauso wie jemand mal nicht auftaucht, kann es passieren, dass ein Gast noch jemanden mitbringt. Sagen wir, der Eingeladene bekommt überraschend Besuch. Dann wird er diesen Gast nicht zu Hause lassen, sondern mitbringen. Und in Stephanies Fall waren die Freunde von Ana Paula auch einfach neugierig auf »die Deutsche«.

Desenrascar

Processo criativo que origina uma solução sem que existam as aparentes condições necessárias, por vezes efetuado através de métodos pouco ortodoxos.

Das ist die Definition für *desenrascar* aus dem *Dicionário Informal*. Es bedeutet auf Deutsch in etwa: »Kreativer Prozess, der eine Lösung schafft, ohne dass die nötigen Voraussetzungen dafür gegeben sind, und die manchmal mit unorthodoxen Methoden erreicht wird.«

Desenrascar ist in der Tat ein portugiesisches Verb, das sich schwer übersetzen lässt. Für eine deutsche Übersetzung gibt es die Vorschläge »sich aus der Klemme ziehen« und »aus der Patsche helfen«, aber *desenrascar* ist mehr als das. Es ist die Perfektion des Improvisierens. Und die Fähigkeit zu improvisieren macht das Leben in Portugal auf jeden Fall um einiges leichter, und interessanter und spannender noch dazu. Das entsprechende Substantiv lautet übrigens *desenrascanço*.

Kino und Film

Früher, d. h. in den achtziger Jahren, gab es auch in kleineren Städten ein Kino. Aber diese Kinos sind größtenteils ausgestorben. In den größeren Städten sind dafür die Multiplex-Kinos entstanden.

Filme werden in Portugal in Originalsprache mit Untertitel gezeigt, da eine Synchronisation zu teuer ist. Schließlich hat das Land nur 10 Millionen Einwohner, da rechnet sich eine Synchronisation nicht. Die Ausnahme sind Filme für Kinder, die normalerweise auf Portugiesisch gezeigt werden. Dadurch, dass die Zeit für die Synchronisation wegfällt, können die Filme schneller in die Kinos kommen als in Deutschland und laufen teilweise gleichzeitig mit den Filmvorstellungen in den USA an.

In den Kinos laufen die üblichen Filme, d. h. hauptsächlich nordamerikanische Filme plus die im eigenen Land produzierten Filme.

Viele Städte haben Filmclubs, in denen besondere Filme oder Reihen gezeigt werden, und in Lissabon gibt es immer noch die wunderbare Cinemateca, in der alte Filme gezeigt werden.

Der bekannteste Regisseur Portugals ist wohl Manoel de Oliveira, der im Jahr 2015 im Alter von 106 Jahren starb. Bis zu seinem Tod hat er als Regisseur gearbeitet und Filme gedreht. Sein erster Film war noch ein Stummfilm, ein Dokumentarfilm mit dem Titel *Douro, faina fluvial* (»Harte Arbeit am Fluss Douro«). Seinen letzten Film hat er 2014 fertiggestellt: *O Velho do Restelo* (»Der Alte von Restelo«).